

OGS+ / Unterstützung, die bewegt

Sozialpädagogische Begleitung im schulischen und ganztägigen Alltag der TG Herford

Wie unterstützen wir Kinder im Ganztag ganzheitlich im Alltag?

Schule und Offener Ganztag bilden für viele Kinder einen zusammenhängenden Teil ihres Alltags. Beide Bereiche sind für sie nicht voneinander getrennte Welten, sondern eng miteinander verbundene Bildungs-, Lebens- und Erfahrungsräume, in denen Beziehungen entstehen, Konflikte ausgehandelt, Erfolge erlebt, Belastungen sichtbar und Entwicklungsschritte begleitet werden. Gerade im Grundschulalter entscheidet sich in vielen kleinen Alltagssituationen, ob Kinder sich sicher fühlen, Unterstützung annehmen können, Orientierung gewinnen und ihren Platz in der Gemeinschaft finden.

Die TG Herford versteht OGS+ Sozialarbeit deshalb als einen eigenständigen sozialpädagogischen Baustein in Schule und Offenem Ganztag. Sie ergänzt die allgemeine pädagogische Arbeit des OGS-Teams, wirkt zugleich eng an der Schnittstelle zur Schule und schafft dort zusätzliche Unterstützung, wo Kinder, Familien oder Mitarbeitende im schulischen und ganztägigen Alltag einen weitergehenden sozialpädagogischen Blick, verlässliche Begleitung oder eine klärende Schnittstelle benötigen. OGS+ Sozialarbeit ist damit weder ein losgelöstes Zusatzangebot noch eine nachträglich zugeschaltete Einzelfallhilfe, sondern Teil einer ganzheitlichen Bildungs- und Unterstützungslogik, die Kinder in ihrer Lebenswelt ernst nimmt und Unterstützung möglichst früh, niedrigschwellig und alltagsnah organisiert.

Im Zentrum steht dabei das Kind in seinem sozialen Zusammenhang. OGS+ Sozialarbeit betrachtet Verhalten nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit Beziehungen, Gruppenprozessen, Belastungen, Übergängen, familiären Situationen und den Anforderungen des Schulalltags. Sie trägt dazu bei, dass Kinder sich sowohl in der Schule als auch im Ganztag orientieren können, dass sie Unterstützung erfahren, bevor Belastungen sich verfestigen, und dass Schule, OGS, Eltern und weitere Unterstützungsakteure besser zusammenwirken können.

Zugleich fügt sich die OGS+ Sozialarbeit in das Gesamtprofil der TG Herford ein. Nicht Defizite, sondern Entwicklungswege, Stärken, Zugänge und gelingende Unterstützung stehen im Mittelpunkt. OGS+ Sozialarbeit macht dabei sichtbar, dass gelingender Ganztag nicht nur aus verlässlichen Strukturen und guten Angeboten besteht, sondern auch aus tragfähigen Beziehungen, klaren Zuständigkeiten, sozialpädagogischer Präsenz und professioneller Vernetzung.

Inhaltsverzeichnis

1. *OGS+ Sozialarbeit als sozialpädagogischer Baustein*
2. *Pädagogische Grundhaltung*
3. *Zielgruppen und Anlässe der OGS+ Sozialarbeit*
4. *Beziehungsarbeit, Präsenz und niedrigschwellige Zugänge*
5. *Sozialpädagogische Unterstützung im Alltag*
6. *Soziales Miteinander, Gruppenprozesse und Konfliktklärung*
7. *Präventions- und Gruppenangebote*
8. *Eltern- und Familienarbeit*
9. *Zusammenarbeit mit OGS-Team, Lehrkräften und Schulleitung*
10. *Netzwerkarbeit und Kooperation mit weiteren Hilfesystemen*
11. *Kinderschutz und verantwortliche Beobachtung*
12. *Abgrenzung zu schulischer Förderplanung, allgemeiner OGS-Arbeit und schulischen Zuständigkeiten*
13. *Dokumentation, Zielerwartung und Qualitätssicherung*
14. *Beitrag zur Qualität des Ganztags*

Für den eiligen Leser: **Kurzfassung** (TL;DR) auf der **letzten Seite**

1 OGS+ Sozialarbeit als sozialpädagogischer Baustein

OGS+ Sozialarbeit übernimmt in Schule und Offenem Ganztags eine besondere Rolle. Sie ist an der Schnittstelle von Unterricht, Schule, Ganztags, Familie und Hilfesystemen verortet und wirkt überall dort, wo Kinder mehr brauchen als eine gute allgemeine Begleitung im Unterricht oder im Gruppengeschehen. Damit ist sie keine Konkurrenz zur allgemeinen OGS-Arbeit und auch kein Ersatz für schulische Zuständigkeiten, sondern eine fachliche Ergänzung und Vertiefung in einem verbundenen schulischen und ganztägigen Alltag.

Während die allgemeine OGS-Pädagogik vor allem den täglichen Gruppenalltag gestaltet, Beziehungen aufbaut, Angebote durchführt und die Kinder im Nachmittagsbereich begleitet, richtet OGS+ Sozialarbeit ihren Blick bewusst auf den gesamten schulischen und ganztägigen Zusammenhang. Sie nimmt deshalb nicht nur die OGS-Zeit, sondern auch Unterricht, Übergänge, Pausen, Belastungen im Schulvormittag und die Verbindung von Schule und Ganztags in den Blick. Sie begleitet Kinder, die vorübergehend oder längerfristig mehr Orientierung, Stabilität, Beziehung oder Klärung brauchen. Sie unterstützt Familien, wenn Zugänge zu Hilfen, Anträge, Gespräche oder weiterführende Unterstützungsangebote notwendig werden. Sie berät Mitarbeitende und Lehrkräfte, wenn Situationen eingeordnet, Handlungsmöglichkeiten abgestimmt oder Prozesse gemeinsam getragen werden müssen.

OGS+ Sozialarbeit ist damit eine verbindende Profession. Sie übersetzt zwischen unterschiedlichen Perspektiven, schafft Zugänge, klärt Bedarfe, begleitet Prozesse und hilft mit, dass Kinder nicht zwischen Zuständigkeiten verloren gehen. Gerade dort, wo Unterricht, Schule, Freizeit, soziale Situationen, Übergänge und Familienkontakte eng ineinandergreifen, liegt ihr besonderer Mehrwert.

2 Pädagogische Grundhaltung

Die OGS+ Sozialarbeit der TG Herford arbeitet auf der Grundlage einer ressourcenorientierten, systemischen und partizipativen Haltung. Kinder und Familien werden nicht auf Schwierigkeiten oder Belastungen reduziert, sondern in ihrer gesamten Lebenswirklichkeit wahrgenommen. Ausgangspunkt der Unterstützung ist deshalb nicht die Frage, was ein Kind nicht kann, sondern was es braucht, um Sicherheit, Orientierung, Teilhabe und Entwicklung im Alltag zu erfahren.

Dabei versteht die TG Herford Kinder und Eltern als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Situation. Sozialpädagogische Begleitung bedeutet deshalb nicht, Lösungen von außen vorzugeben, sondern gemeinsam mit den Beteiligten zu klären, was hilfreich, tragfähig und alltagstauglich ist. OGS+ Sozialarbeit schafft dafür verlässliche Beziehungen, geschützte Gesprächsanlässe, klare Strukturen und realistische Entwicklungsschritte.

Ein besonderes Gewicht hat die Beziehungsorientierung. Vertrauen entsteht nicht auf Knopfdruck. Es wächst im Alltag, in wiederkehrenden Begegnungen, in wertschätzender Ansprache, in ernst gemeinten Gesprächen und in dem Erleben, dass jemand verlässlich da ist. OGS+ Sozialarbeit wirkt deshalb nicht nur in geplanten Gesprächen, sondern ebenso durch Präsenz, Ansprechbarkeit, Mitgehen, Dranbleiben und das wiederholte Aufgreifen von Themen. Diese Form von Beziehung ist keine Nebensache, sondern eine pädagogische Grundlage dafür, dass Kinder sich öffnen, Hilfe annehmen und neue Handlungssicherheit entwickeln können.

3 Zielgruppen und Anlässe der OGS+ Sozialarbeit

OGS+ Sozialarbeit richtet sich an Kinder der Klassen 1 bis 4, die im schulischen und ganztägigen Alltag einen besonderen sozialpädagogischen Unterstützungsbedarf zeigen oder bei denen eine intensivere Begleitung sinnvoll erscheint. Das betrifft insbesondere Kinder, die in ihrem Verhalten auffällig werden, große Schwierigkeiten mit Stimmungs- und Emotionsregulation haben, im Gruppenalltag oder im Unterricht immer wieder in Konflikte geraten, sich stark zurückziehen, unter Belastungen leiden oder zusätzliche Orientierung und Struktur benötigen.

Ebenso richtet sich OGS+ Sozialarbeit an Kinder, deren Lebenssituation weitergehende Begleitung erforderlich macht. Dazu können familiäre Belastungen, unklare Unterstützungsbedarfe, Übergänge in neue Schulzusammenhänge, Fragen der Eingliederungshilfe oder die Anbahnung weiterer Hilfen gehören. Auch Kinder, die ihre Anliegen nicht leicht sprachlich formulieren können oder die Hemmungen haben, sich direkt an Erwachsene zu wenden, profitieren von den niedrigschwelligen Zugängen der OGS+ Sozialarbeit. Gerade weil diese Arbeit Schule und Offenen Ganztag zusammendenkt, können Belastungen und Unterstützungsbedarfe häufig früher und differenzierter wahrgenommen werden.

OGS+ Sozialarbeit wird dabei nicht nur dann tätig, wenn sich bereits ein verfestigter Unterstützungsbedarf zeigt. Sie arbeitet ausdrücklich auch frühzeitig und bedarfsorientiert. Anliegen entstehen häufig aus dem Alltag heraus und werden aus unterschiedlichen Perspektiven sichtbar. Hinweise können von Kindern selbst, von Eltern, von OGS-Mitarbeitenden, von Lehrkräften oder von der Schulleitung kommen. Gerade diese Offenheit für unterschiedliche Zugänge ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, weil sozialpädagogische Unterstützung im Ganztag nicht einem starren Jahresfahrplan folgt, sondern sich an den tatsächlichen Bedarfen der Schulgemeinschaft orientiert.

Gleichzeitig richtet sich die Arbeit nicht nur an Kinder. Auch Eltern, OGS-Mitarbeitende, Lehrkräfte und Schulleitung gehören zum Wirkungskreis dieser Funktion. OGS+ Sozialarbeit unterstützt das gemeinsame Verstehen von Situationen, hilft bei der Einordnung von Bedarfen, bringt externe Perspektiven ein und trägt dazu bei, dass Unterstützung nicht nebeneinander, sondern aufeinander bezogen geschieht.

4 Beziehungsarbeit, Präsenz und niedrigschwellige Zugänge

Ein wesentliches Kennzeichen der OGS+ Sozialarbeit ist ihre Präsenz im Alltag. Unterstützung entsteht nicht erst dann, wenn ein formelles Gespräch vereinbart wird. Sie beginnt häufig in kleinen Begegnungen, in Übergängen, in Pausensituationen, im Gruppenraum, auf dem Schulhof, im Unterrichtsumfeld oder im kurzen Kontakt zwischen Tür und Angel. Gerade im Grundschulalter ist es für viele Kinder wichtig, dass Hilfe nicht ausschließlich an Sprache, Terminlogik oder Eigeninitiative gebunden ist.

Deshalb schafft OGS+ Sozialarbeit bewusst niedrigschwellige Zugänge. Kinder können direkt Kontakt aufnehmen, zu festen oder offenen Gesprächszeiten kommen, sich im Alltag an die Fachkraft wenden oder ihr Anliegen indirekt ausdrücken. Ein wichtiger Zugang ist dabei auch die Möglichkeit, Briefe zu schreiben oder etwas zu malen und über einen gemeinsam mit Kindern entwickelten Briefkasten Kontakt aufzunehmen. Auf diese Weise können auch Kinder, die schüchtern sind, sich schämen oder ihre Anliegen nicht sofort aussprechen möchten, Unterstützung finden. Gleichzeitig gibt es verlässliche Kontaktwege für Erwachsene. Lehrkräfte und OGS-Mitarbeitende können sich über vereinbarte Sprechzeiten, direkte Ansprache, Rückmeldungen im Alltag oder schriftliche Hinweise an die OGS+ Sozialarbeit wenden. So entsteht ein System, in dem Kinder und Erwachsene gleichermaßen wissen, wie Unterstützung erreichbar wird.

Wenn Kinder sich melden, reagiert die OGS+ Sozialarbeit verlässlich und persönlich. Gespräche finden in einem geschützten Rahmen statt, damit Kinder sich sicher fühlen und ihr Anliegen ohne Bloßstellung oder Druck äußern können. Manchmal

reicht ein einmaliges Gespräch, um ein Kind zu entlasten und ihm wieder Sicherheit zu geben. In anderen Fällen entwickelt sich daraus ein längerer Begleitprozess, in den Eltern, Lehrkräfte oder OGS-Mitarbeitende einbezogen werden. Entscheidend ist dabei stets, dass das Kind erlebt: **Mein Anliegen wird gesehen, ich werde ernst genommen, und ich muss damit nicht allein bleiben.**

5 Sozialpädagogische Unterstützung im Alltag

OGS+ Sozialarbeit entfaltet ihre Wirkung vor allem im konkreten Alltag von Schule und Ganzttag. Sie arbeitet nicht losgelöst vom täglichen Geschehen, sondern mitten in den Situationen, in denen Kinder Orientierung, Regulation oder Unterstützung brauchen. Dazu gehört die Begleitung einzelner Kinder im Unterrichtsumfeld ebenso wie Präsenz in der OGS-Zeit, in Übergängen, in Pausen oder in belasteten Gruppensituationen.

Wenn ein Kind beispielsweise im Unterricht kaum arbeitsfähig ist, sehr schnell überfordert reagiert oder sich im OGS-Alltag nur schwer regulieren kann, kann OGS+ Sozialarbeit situativ unterstützen, indem sie im Raum präsent ist, sich zu einem Kind setzt, Übergänge mitträgt oder gemeinsam mit dem Kind alltagstaugliche Wege entwickelt. Diese Form der Unterstützung ist bewusst nah an der Realität des Kindes. Sie setzt nicht erst im Krisenfall an, sondern bereits dort, wo sich Belastungen im Tagesverlauf zeigen und ein Kind kurzfristig oder über einen längeren Zeitraum mehr Halt braucht.

Dabei kann Unterstützung sehr unterschiedlich aussehen. In manchen Situationen genügt ein kurzes Gespräch, um ein Kind zu entlasten und neu auszurichten. In anderen Fällen ist es hilfreich, wenn OGS+ Sozialarbeit ein Kind über einen längeren Zeitraum begleitet, im Unterricht oder im Ganzttag präsent ist, Übergänge mitträgt oder sich bewusst an die Seite des Kindes stellt, damit es Aufmerksamkeit, Orientierung und Handlungssicherheit zurückgewinnen kann. Gerade diese Form unmittelbarer alltagsbezogener Begleitung ist ein wesentliches Merkmal der OGS+ Sozialarbeit.

Gerade diese alltagsnahe Arbeitsweise unterscheidet OGS+ Sozialarbeit von rein formalen Hilfelogiken. Unterstützung geschieht früh, situativ und mit Blick auf konkrete Bewältigung. Ziel ist es, Kinder im realen schulischen und ganztägigen Alltag zu stabilisieren, bevor sich Schwierigkeiten verfestigen oder eskalieren.

6 Soziales Miteinander, Gruppenprozesse und Konfliktklärung

Schule und Offener Ganzttag sind soziale Räume. Kinder begegnen sich in Gruppen, im Unterricht, in offenen Spielsituationen, in der Pause, in AGs, beim Essen und in Übergängen. Wo viele Kinder miteinander Zeit verbringen, entstehen Nähe, Freundschaft, Kooperation, aber auch Streit, Frust, Ausgrenzung und Unsicherheit. OGS+ Sozialarbeit begleitet diese sozialen Prozesse aktiv und versteht sie als pädagogisch bedeutsam.

Ein wichtiges Arbeitsfeld ist dabei die Konfliktklärung. Wenn Konflikte im Gruppenalltag oder in Pausensituationen wiederholt auftreten, geht es nicht nur darum, einzelne Vorfälle zu sanktionieren, sondern die dahinterliegenden Dynamiken zu verstehen und mit den Kindern tragfähige Regeln und Strukturen zu entwickeln. Ein konkretes Beispiel aus der Praxis ist die gemeinsame Regelentwicklung für einen Bolzplatz auf dem Schulhof, nachdem es dort wiederholt zu Streitereien gekommen war. Zusammen mit Kindern wurden Regeln erarbeitet, sichtbar gemacht und so gestaltet, dass sie sowohl für Kinder als auch für Erwachsene Orientierung geben. Dadurch wird Konfliktbearbeitung nicht auf Verbote oder Pausenentzug reduziert, sondern in einen lernorientierten und beteiligungsorientierten Prozess überführt.

An diese Arbeit knüpfen auch präventive Gruppenformate an. Dazu gehören beispielsweise die Streitschlichter-Ausbildung, Werte- und Normenarbeit, gruppenbezogene Gespräche oder sozialpädagogisch gerahmte Angebote, in denen Regeln, Aufmerksamkeit, Rücksichtnahme und Verantwortungsübernahme eingeübt werden. OGS+ Sozialarbeit schafft so nicht nur Hilfen für einzelne Kinder, sondern stärkt das soziale Klima an der Schule und im Ganzttag insgesamt.

7 Präventions- und Gruppenangebote

Neben der Einzelfallarbeit ist OGS+ Sozialarbeit auch in präventiven und gruppenbezogenen Angeboten wirksam. Diese Angebote sind keine beliebigen Zusatzformate, sondern pädagogische Räume, in denen Beziehungsarbeit, Selbstwirksamkeit,

Konfliktfähigkeit und soziale Entwicklung gezielt unterstützt werden. Sie knüpfen an Erfahrungen aus Schule und Ganzttag gleichermaßen an und greifen Themen auf, die im Alltag der Kinder tatsächlich eine Rolle spielen.

Dazu gehören in der Praxis unter anderem Formate wie die Streitschlichter-Ausbildung, zielgruppenbezogene Gesprächs- und Gruppenangebote sowie Angebote der Mädchenarbeit in Kooperation mit externen Partnerinnen wie Femina Vita / Mädchenhaus Herford e.V. In diesen Kontexten werden Aufmerksamkeit, Rücksichtnahme und Verantwortungsübernahme eingeübt und gleichzeitig weiterführende Themen, etwa im Bereich der Medienpädagogik, aufgegriffen. Auf diese Weise entstehen Angebote, die nicht isoliert stehen, sondern mehrere Entwicklungsbereiche miteinander verbinden.

Ergänzend gehören auch Sport- und Bewegungsangebote zu diesen Formaten. Sie sind nicht nur Bewegungsräume, sondern zugleich Orte für Regelverständnis, Zugehörigkeit, Selbststeuerung und soziale Klärung. Durch die Einbindung externer Akteure, wie beispielsweise junger Sportler oder (ehemaliger) Profis aus dem Vereinsumfeld, können zusätzliche lebensweltnahe Zugänge geschaffen werden. Solche Kooperationen verdeutlichen, wie Ressourcen aus Verein und Sozialraum gezielt für sozialpädagogische Prozesse genutzt werden können.

Besonders wichtig ist dabei die enge Verbindung von Prävention und Alltag. Angebote stehen nicht isoliert neben dem Ganzttag, sondern entstehen aus konkreten Situationen heraus. Wenn Konflikte, Unsicherheiten in Gruppen oder Fragen von Zugehörigkeit und Identität im Alltag sichtbar werden, können daraus passgenaue Formate entwickelt werden. OGS+ Sozialarbeit greift diese Themen auf, strukturiert sie pädagogisch und schafft Räume, in denen Kinder soziale Sicherheit gewinnen, Verantwortung übernehmen und sich in einem anderen Rahmen positiv erleben können.

8 Eltern- und Familienarbeit

Die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ist ein zentraler Bestandteil der OGS+ Sozialarbeit. Kinder lassen sich nicht losgelöst von ihrem familiären Umfeld und nicht getrennt nach Unterricht und Ganzttag verstehen. Deshalb gehört es zur Aufgabe der OGS+ Sozialarbeit, Eltern einzubeziehen, Vertrauen aufzubauen, Entwicklungen aus Schule und Ganzttag transparent zu machen und gemeinsam nach hilfreichen Wegen zu suchen..

Elternarbeit geschieht dabei nicht nur in formellen Gesprächen. Sie beginnt häufig in niedrigschwelligen Kontakten, in kurzen Rückmeldungen, im behutsamen Gespräch über Beobachtungen oder in der Unterstützung bei konkreten Fragen. Wenn ein Kind über längere Zeit begleitet wird, werden Eltern in der Regel einbezogen, damit Entwicklungen gemeinsam getragen werden können. Dabei geht es nicht um Kontrolle, sondern um Verständigung, Orientierung und die Frage, welche Unterstützung für das Kind hilfreich ist.

Darüber hinaus übernimmt OGS+ Sozialarbeit eine wichtige Lotsenfunktion für Familien. Sie informiert über mögliche Hilfen, unterstützt bei Anträgen, stellt Kontakte zu passenden Stellen her und hilft, institutionelle Wege verständlicher zu machen. Das zeigt sich beispielsweise bei Fragen der Eingliederungshilfe, bei der Beantragung von Unterstützungsleistungen, bei finanziellen Hilfen oder beim Zugang zu Lern- und Förderangeboten. Gerade für Familien, die Hürden im Kontakt mit Institutionen erleben oder sich im Hilfesystem nicht sicher bewegen, kann diese Begleitung entscheidend sein.

Eltern- und Familienarbeit kann dabei auch über klassische Elterngespräche hinausgehen. Sinnvoll sind insbesondere Formate, die Begegnung, Austausch und Beteiligung mit einem konkreten Anlass verbinden. Denkbar sind beispielsweise thematische Elternabende, gemeinsame Spiel- und Familiennachmittage, niedrigschwellige Informationsangebote oder offene Austauschformate, in die bei Bedarf auch weitere familiäre Bezugspersonen einbezogen werden können. Auf diese Weise wird Elternarbeit nicht nur als Informationsweitergabe verstanden, sondern als Beziehungsarbeit, die Familien in das Ganztagsleben einbindet und Vertrauen aufbaut.

Anstelle eines klassischen und starren Elterncafés versteht die TG Herford solche Formate in der Elternarbeit bewusst offen, beweglich und entwicklungsfähig. Elternarbeit entsteht dabei nicht in festen Formaten, sondern in lebendigen Begegnungsräumen, die sich an den Bedürfnissen von Familien orientieren.

Sinnvoll erscheinen insbesondere thematische und anlassbezogene Formate, in denen Begegnung, Austausch und Information miteinander verbunden werden. Denkbar sind beispielsweise Treffen mit Bewegungs- oder Spielbezug,

thematische Elternabende, gemeinsame Familienaktionen oder niedrigschwellige Gesprächsanlässe im Rahmen bestehender Angebote.

Solche Formate werden bei der TG Herford bereits aktiv gelebt, beispielsweise im Rahmen offener Bewegungs- und Begegnungsangebote wie den wöchentlichen Open Sundays, bei dem Familien gemeinsam aktiv werden, oder bei informellen Treffpunkten wie Spielplatztreffs im Sozialraum. Diese Angebote schaffen einen ungezwungenen Zugang, ermöglichen Begegnung auf Augenhöhe und erreichen insbesondere auch Familien, die klassische Formate oft nur schwer wahrnehmen.

Zugleich können diese Formate gezielt mit anderen ganztägigen oder sozialräumlichen Angeboten verknüpft werden, um Zugänge weiter zu erleichtern und Beteiligung zu stärken. Elternarbeit wird so nicht als einzelnes Angebot verstanden, sondern als Teil eines vernetzten, bewegten Gesamtsystems.

Entscheidend ist, dass diese Formate nicht Selbstzweck sind, sondern Beziehung aufbauen, Orientierung geben und Familien aktiv in den Ganzttag einbinden. Eltern werden nicht nur informiert, sondern als Teil der Gemeinschaft erlebt und gestärkt.

Eltern- und Familienarbeit wird dabei nicht nur als Gesprächs- und Beratungsfeld verstanden, sondern auch als Möglichkeit, Ressourcen aus Familien stärker in Schule und Ganzttag einzubinden. Eltern mit bestimmten beruflichen oder persönlichen Zugängen, etwa aus den Bereichen wie Feuerwehr oder Polizei, können zur Mitgestaltung von Erfahrungsräumen für Kinder beitragen. Dadurch wird Elternarbeit zugleich zu einem Feld der Beteiligung und der aktiven Öffnung speziell des Ganztags.

9 Zusammenarbeit mit OGS-Team, Lehrkräften und Schulleitung

OGS+ Sozialarbeit ist in besonderer Weise auf gelingende Kooperation angewiesen. Sie kann ihre Wirkung nur dann voll entfalten, wenn sie eingebunden ist in verlässliche Kommunikations- und Abstimmungsstrukturen mit Schule, OGS-Team, Lehrkräften und Schulleitung. Die Arbeit lebt deshalb von regelmäßigen Rückmeldungen, gemeinsamem Verstehen und abgestimmtem Handeln über den Unterrichts- und Ganztagsbereich hinweg.

Ein wichtiger Bestandteil sind feste und zugleich alltagstaugliche Zugänge für Mitarbeitende. Lehrkräfte und OGS-Kräfte haben die Möglichkeit, sich mit Beobachtungen, Fragen oder Unterstützungsbedarfen an die OGS+ Sozialarbeit zu wenden. Dies geschieht über vereinbarte Sprechzeiten ebenso wie über flexible Kontaktwege im Alltag. Dadurch können Anliegen frühzeitig aufgegriffen werden, bevor sich schwierige Situationen verfestigen.

Dabei geht es nicht nur darum, Beobachtungen weiterzugeben. OGS+ Sozialarbeit unterstützt auch dabei, gemeinsam zu überlegen, was Kinder brauchen, um auf Erwachsene zugehen zu können, und was Erwachsene brauchen, um Kindern verlässlich und angemessen begegnen zu können. Gerade in belasteten oder unklaren Situationen hilft dieser doppelte Blick dabei, vorschnelle Zuschreibungen zu vermeiden und tragfähige sozialpädagogische Wege zu entwickeln.

Darüber hinaus gehört die kollegiale Fallbesprechung zu den wichtigen Arbeitsformen. In diesen Gesprächen geht es nicht nur darum, Fälle zu besprechen, sondern gemeinsam zu überlegen, welche Signale Kinder senden, welche Zugänge sie brauchen und wie Erwachsene ihnen besser begegnen können. OGS+ Sozialarbeit bringt hier eine sozialpädagogische Perspektive ein, die Verhalten nicht vorschnell bewertet, sondern nach Bedarfen, Beziehungsmustern und Entwicklungsmöglichkeiten fragt.

Diese Zusammenarbeit entlastet nicht nur einzelne Fachkräfte, sondern stärkt die gemeinsame Verantwortung in Schule und Ganzttag. OGS+ Sozialarbeit wirkt damit auch teamstabilisierend und trägt dazu bei, dass Unterstützung nicht zufällig, sondern abgestimmt geschieht.

10 Netzwerkarbeit und Kooperation mit weiteren Hilfesystemen

OGS+ Sozialarbeit endet nicht an der Schultür. Sie ist eingebunden in ein Netzwerk von Kooperationspartnern und Unterstützungsstrukturen, die für Kinder und Familien im schulischen und ganztägigen Zusammenhang relevant sein können. Dazu gehören unter anderem Jugendamt, IseF-Beratung (Insoweit erfahrene Fachkraft), Fachstellen der Frühen Hilfen, Beratungsstellen, finanzielle Unterstützungsangebote, außerschulische Lern- und Förderangebote sowie stadtteilbezogene Netzwerke.

Dies betrifft sowohl Fragen des Kinderschutzes und der Familienunterstützung als auch den Zugang zu Eingliederungshilfe, finanziellen Hilfen, Lernförderung oder weiteren unterstützenden Maßnahmen. OGS+ Sozialarbeit hilft dabei, Bedarfe zu klären, passende Ansprechpartner zu finden, Kontakte anzubahnen und Familien in institutionellen Verfahren nicht allein zu lassen. Gerade im Grundschulalter ist diese konkrete Lotsenfunktion besonders wichtig, weil viele Familien Unterstützung nur dann tatsächlich nutzen können, wenn Wege verständlich, erreichbar und alltagspraktisch anschlussfähig werden.

Auch bei schulbezogenen Belastungen wie wiederkehrender Abwesenheit oder deutlichen Rückzugstendenzen kann OGS+ Sozialarbeit eine unterstützende Schnittstelle sein. Sie übernimmt dabei nicht die originäre Verantwortung der Schule, kann aber durch ihre Beziehung zu Kindern und Familien, ihre alltagsnahe Perspektive und ihre koordinierende Funktion dazu beitragen, Hintergründe besser zu verstehen und unterstützende Wege mit anzubahnen.

Ein konkretes Beispiel aus der Praxis ist die Unterstützung von Familie bei finanziellen Hilfen. In diesen Fällen kann z.B. Kontakt zur Stiftung Solidarität aufgenommen werden; ergänzend stehen weitere Wege über Jobcenter und Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabebereich zur Verfügung. Solche Beispiele zeigen, dass die Lotsenfunktion der OGS+ Sozialarbeit nicht abstrakt bleibt, sondern auf konkrete Unterstützung in akuten Lebenslagen zielt.

Sehr anschaulich wird die Lotsenfunktion auch in Übergangssituationen. In der Praxis wird beispielsweise Kindern, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, die Schnittstelle zur Eingliederungshilfe des Kreises Herford hergestellt. Eltern werden eingeladen und konkret darüber informiert, wo Anträge gestellt werden müssen, damit die notwendige Unterstützung zum Schulstart gesichert ist. Gerade solche kleinen, aber entscheidenden Klärungen machen die praktische Bedeutung der OGS+ Sozialarbeit im schulischen Alltag sichtbar.

Die besondere Stärke dieser Arbeit liegt darin, dass Unterstützung nicht abstrakt vermittelt, sondern konkret angebahnt wird. OGS+ Sozialarbeit kennt Ansprechpartner, stellt Kontakte her, begleitet Übergänge und hilft dabei, Leistungen tatsächlich nutzbar zu machen. So kann in einzelnen Fällen etwa der Zugang zu finanziellen Hilfen, zur Eingliederungshilfe, zu Lernförderangeboten oder zu weiteren familienunterstützenden Maßnahmen organisiert werden.

Ebenso wichtig ist die sozialräumliche Perspektive. OGS+ Sozialarbeit nimmt wahr, welche Bedarfe im Stadtteil sichtbar werden, welche Ressourcen vor Ort vorhanden sind und wo Familien niedrigschwellige Zugänge brauchen. Die Mitarbeit in Netzwerken, Arbeitskreisen oder sozialräumlichen Beteiligungsformaten trägt dazu bei, dass Ganzttag nicht als isoliertes Angebot gedacht wird, sondern in Verbindung mit dem Umfeld der Kinder steht.

Zur sozialräumlichen Orientierung gehört auch, Familien und Kinder auf passende Freizeit-, Förder- und Ferienangebote aufmerksam zu machen. Dabei richtet sich der Blick nicht nur auf Angebote des eigenen Trägers, sondern auf die tatsächlichen Interessen, Bedarfe und Zugangsmöglichkeiten der Kinder im Sozialraum. OGS+ Sozialarbeit kann hier dazu beitragen, dass Kinder passende Angebote kennenlernen und Familien Orientierung über sinnvolle Möglichkeiten außerhalb des Schulalltags erhalten.

Auch die Orientierung zu Ferien- und Freizeitangeboten erfolgt praxisnah und sichtbar im Schulalltag, etwa über zentrale Aushänge in Eingangsbereichen. Dabei werden bewusst nicht nur eigene Angebote des Trägers dargestellt, sondern auch Angebote anderer Akteure im Sozialraum. Die fachliche Logik dahinter ist, Kinder nicht vorrangig in bestehende Strukturen zu lenken, sondern sie entsprechend ihrer Interessen und Bedarfe auf passende Angebote aufmerksam zu machen.

11 Kinderschutz und verantwortliche Beobachtung

Kinderschutz ist ein unverzichtbarer Bestandteil der OGS+ Sozialarbeit. Durch ihre Nähe zum Alltag der Kinder, ihre kontinuierliche Präsenz und ihre Beziehungsarbeit kann sie Belastungen, Irritationen oder Hinweise auf Gefährdung frühzeitig wahrnehmen. Dabei geht es nicht darum, vorschnelle Schlüsse zu ziehen, sondern aufmerksam zu beobachten, Hinweise ernst zu nehmen und verantwortungsvoll im Zusammenwirken mit weiteren Fachkräften zu handeln.

OGS+ Sozialarbeit arbeitet in diesem Bereich eng mit der Schule, dem Jugendamt und der IseF-Beratung zusammen. Hinweise können sowohl aus dem schulischen als auch aus dem OGS-Kontext kommen. Wenn Mitarbeitende Beobachtungen machen oder ein Kind sich anvertraut, kann OGS+ Sozialarbeit diese Hinweise aufnehmen, weitere Beobachtungen strukturieren, Gespräche vorbereiten und die nächsten Schritte fachlich absichern.

Ein Beispiel aus der Praxis verdeutlicht dieses Vorgehen: Eine OGS-Kraft meldet, dass sie bei einem Kind in der Turnhalle blaue Flecken bemerkt hat. OGS+ Sozialarbeit dockt in einem solchen Fall an, beobachtet das Kind über einen längeren Zeitraum, sammelt weitere Hinweise und klärt gemeinsam mit den beteiligten Fachstellen, ob weitere Schritte erforderlich sind. Solche Situationen machen deutlich, wie wichtig die Verbindung von Alltagsnähe, professioneller Beobachtung und abgestimmtem Handeln ist.

Dabei ist besonders wichtig, dass Hinweise aus unterschiedlichen Kontexten zusammengeführt werden können. Beobachtungen aus dem Unterricht, aus der OGS, aus Bewegungsangeboten oder aus Gesprächen mit Kindern und Familien können sich gegenseitig ergänzen und erst in ihrer Gesamtschau eine fachlich belastbare Einschätzung ermöglichen. OGS+ Sozialarbeit leistet hier einen wichtigen Beitrag, weil sie nah am Alltag der Kinder arbeitet und zugleich vernetzt mit weiteren Fachkräften handelt.

Wichtig ist dabei die klare Andockung an bestehende Schutzverfahren. OGS+ Sozialarbeit ersetzt kein Schutzkonzept, sondern stärkt dessen Wirksamkeit im Alltag. Sie trägt dazu bei, dass Beobachtungen nicht verloren gehen, dass Einschätzungen nicht allein getroffen werden und dass Kinder in belastenden Situationen möglichst früh gesehen und geschützt werden.

12 Abgrenzung zu schulischer Förderplanung, allgemeiner OGS-Arbeit und schulischen Zuständigkeiten

Damit OGS+ Sozialarbeit ihre besondere Stärke entfalten kann, braucht es klare Zuständigkeiten. Sie ist nicht primär für schulische Lernförderplanung zuständig und übernimmt nicht die Aufgaben von Lehrkräften, Integrationskräften, schulischer Sonderzuständigkeiten oder der allgemeinen OGS-Koordination. Ihr Schwerpunkt liegt nicht im fachlichen Lernen, sondern im sozial-emotionalen Bereich, in der alltagsbezogenen Stabilisierung, in der Begleitung von Verhalten und Teilhabe sowie in der Koordination weitergehender Unterstützungsbedarfe in Schule und Ganzttag.

13 Dokumentation, Zielerarbeit und Qualitätssicherung

Die Arbeit der OGS+ Sozialarbeit wird systematisch dokumentiert und fachlich reflektiert. Dokumentation dient dabei nicht bloß der formalen Absicherung, sondern vor allem der Nachvollziehbarkeit, der gemeinsamen Einschätzung von Entwicklungen und der Qualität pädagogischer Unterstützung.

In der Praxis erfolgt die Dokumentation auf zwei Ebenen. Für die Sachebene wird eine tabellarische Übersicht genutzt, um Tagesverläufe und Maßnahmen festzuhalten. Ergänzend erfolgt eine ausführlichere kindbezogene Verlaufsdokumentation, in der Unterrichtsbesuche, Einzelkontakte, Einzelgespräche, Fallarbeit, gruppensdynamische Prozesse, die Teilnahme an Angeboten sowie individuelle Entwicklungsverläufe dokumentiert werden. Diese Kombination ermöglicht sowohl einen strukturierten Überblick als auch eine differenzierte Betrachtung individueller Entwicklungen.

Umfang und Tiefe der Dokumentation orientieren sich dabei am jeweiligen Fall. Während in alltäglichen Begleitprozessen knappe, entwicklungsbezogene Verläufe ausreichend sein können, ist in belasteten oder schutzrelevanten Situationen eine besonders genaue und sorgfältige Dokumentation notwendig.

Wenn mit Kindern an konkreten Entwicklungsschritten gearbeitet wird, werden diese Ziele in verständlicher Form festgehalten und regelmäßig überprüft. Je nach Situation erhalten Kinder eine nachvollziehbare Rückmeldung über ihre Ziele, Eltern werden einbezogen und Entwicklungen in wiederkehrenden Abständen gemeinsam reflektiert. Auf diese Weise entsteht eine alltagsnahe und verbindliche Form der Zielerarbeit, die Entwicklung sichtbar macht, ohne sie zu überformalisieren.

Zur Qualitätssicherung gehören darüber hinaus kollegiale Fallbesprechungen, Teamsitzungen, Supervision sowie externe Fachimpulse. Themen wie Gewalt, Autismus, ADHS oder Kinderschutz werden im Rahmen dieser Formate gezielt aufgegriffen, um das Team zu sensibilisieren, Wissen zu vertiefen und die Handlungssicherheit zu stärken. Besonders an Standorten mit heterogenen Teams und unterschiedlichen Berufsbiografien ist diese Form gemeinsamer fachlicher Entwicklung von großer Bedeutung.

OGS+ Sozialarbeit ist damit kein statisches Angebot, sondern ein lernender Baustein des Ganztags. Sie entwickelt sich aus der Praxis, aus den Bedarfen der Kinder, aus dem Austausch mit Schule und Team sowie aus der kontinuierlichen Reflexion ihrer eigenen Arbeit weiter.

14 Beitrag zur Qualität des Ganztags

OGS+ Sozialarbeit stärkt Schule und Offenen Ganztag auf mehreren Ebenen zugleich. Sie unterstützt einzelne Kinder dabei, im Alltag sicherer, handlungsfähiger und besser orientiert zu werden. Sie hilft Eltern, Unterstützung zu finden und Zugänge zu Hilfen zu nutzen. Sie entlastet Teams, weil Situationen gemeinsam eingeordnet und getragen werden können. Und sie verbessert die Anschlussfähigkeit zwischen Schule, OGS und weiteren Hilfesystemen.

Damit leistet OGS+ Sozialarbeit einen wichtigen Beitrag zu einem Ganztag, der nicht nur organisiert, sondern pädagogisch tragfähig ist. Sie macht sichtbar, dass Qualität im Ganztag nicht allein an Angeboten, Abläufen oder Betreuungsschlüsseln hängt, sondern auch daran, ob Kinder verlässliche Beziehungen erleben, ob Belastungen frühzeitig gesehen werden, ob Familien nicht allein gelassen werden und ob Unterstützung im Alltag tatsächlich erreichbar ist.



Perspektive: OGS+

Die OGS+ Sozialarbeit der TG Herford versteht sich als sozialpädagogische Ergänzung und Vertiefung eines ganzheitlichen Verständnisses von Schule und Ganztag. Sie bringt Struktur, wo Alltag unübersichtlich wird, und sie verbindet dort, wo unterschiedliche Systeme, Erwartungen und Unterstützungsformen zusammenkommen.

So trägt sie dazu bei, dass Schule und Offener Ganztag nicht nur verlässliche Orte der Bildung und Betreuung, sondern tragfähige Lebens- und Entwicklungsräume für Kinder sind. In Verbindung mit den weiteren pädagogischen Anlagen der TG Herford wird deutlich, dass Bildung, Beziehung, Teilhabe, Schutz und Unterstützung aus unserer Sicht dann besonders wirksam werden, wenn schulischer und ganztägiger Alltag zusammen gedacht und gemeinsam getragen werden.

Kurzfassung (TL;DR)

OGS+ Sozialarbeit im Offenen Ganztag der TG Herford – Kurzfassung

Schule und Offener Ganztag bilden für viele Kinder einen zusammenhängenden Alltag. Die TG Herford versteht OGS+ Sozialarbeit deshalb als eigenständigen sozialpädagogischen Baustein, der Schule und Ganztag verbindet und dort unterstützt, wo Kinder, Familien oder Mitarbeitende einen weitergehenden Blick, verlässliche Begleitung oder Klärung brauchen. OGS+ Sozialarbeit ist kein Zusatzangebot, sondern Teil einer ganzheitlichen Unterstützungslogik, die Hilfe früh, niedrigschwellig und alltagsnah organisiert.

Im Zentrum steht das Kind in seinem sozialen Zusammenhang. Verhalten wird nicht isoliert betrachtet, sondern im Zusammenspiel von Beziehungen, Gruppenprozessen, Belastungen, Übergängen und familiären Situationen. OGS+ Sozialarbeit hilft, Orientierung zu geben, Belastungen früh zu erkennen und Unterstützung zwischen Schule, Ganztag, Eltern und weiteren Hilfesystemen abzustimmen.

Grundlage ist eine ressourcenorientierte und beziehungsorientierte Haltung. Kinder und Familien werden in ihrer Lebenswirklichkeit wahrgenommen. Entscheidend ist nicht, was ein Kind nicht kann, sondern was es braucht, um Sicherheit, Teilhabe und Entwicklung zu erleben. Vertrauen entsteht durch Präsenz, Verlässlichkeit und echte Ansprechbarkeit im Alltag.

OGS+ Sozialarbeit richtet sich an Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf im Verhalten, in der Emotionsregulation, im sozialen Miteinander oder in belasteten Lebenssituationen. Gleichzeitig richtet sie sich auch an Eltern, Mitarbeitende und Lehrkräfte, wenn Abstimmung, Einordnung oder weitergehende Unterstützung notwendig werden.

Ein zentrales Merkmal ist die Präsenz im Alltag. Unterstützung entsteht häufig in Übergängen, Pausen, im Gruppenraum oder im Unterrichtsumfeld. Niedrigschwellige Zugänge sorgen dafür, dass Kinder und Erwachsene Unterstützung ohne Hürden erreichen können.

OGS+ Sozialarbeit begleitet Kinder konkret im Alltag, stabilisiert in belasteten Situationen und unterstützt bei Orientierung und Regulation. Gleichzeitig stärkt sie das soziale Miteinander durch Konfliktklärung, Gruppenprozesse und präventive Angebote, etwa Streitschlichtung oder sozialpädagogische Gruppenformate.

Auch Eltern- und Familienarbeit ist zentral. OGS+ Sozialarbeit berät, begleitet und übernimmt eine Lotsenfunktion im Hilfesystem. Sie unterstützt bei Anträgen, stellt Kontakte her und schafft niedrigschwellige Zugänge zu Unterstützung.

Ihre Wirkung entfaltet sie in enger Zusammenarbeit mit OGS-Team, Lehrkräften und Schulleitung. Klare Kommunikationswege und abgestimmtes Handeln sorgen für Verlässlichkeit. Gleichzeitig ist sie mit externen Hilfesystemen vernetzt und unterstützt den Zugang zu passenden Angeboten.

Kinderschutz ist fester Bestandteil der Arbeit. Durch ihre Nähe zum Alltag erkennt OGS+ Sozialarbeit frühzeitig Hinweise auf Belastungen und bindet diese fachlich in bestehende Verfahren ein. So trägt sie zu einem Ganztag bei, der nicht nur organisiert, sondern auch sozialpädagogisch tragfähig ist.